Jüdisch-Christliche Akademie, Sommer 2021

Meret Gutmann-Grün Seele und Paradies oder »Es geht dem Menschen wie dem Vieh«?

Fragen und Zusammenfassung zum Text Zohar 1:244 b-245 b (16.8.21)

Der Text bezieht sich auf den Segen Ja'aqovs (Gen 49) in Parashah Wayechi, speziell auf Ja'aqovs Segen über seinen Sohn Asher, «der Glückliche».

Frage (erst am Schluss beantwortet): Was ist das Glück von Asher?

Bemerkung zur Höhle: Die Geschichte der Höhle zieht sich durch bis ans Ende der Parashah, bis zum Begräbnis von Ja'aqov in der Höhle Machpelah, derselben Höhle, die den Eingang zum Garten Eden bildet und in der immer eine Lampe brennt. Ja'aqovs Seele (Neshamah) stirbt nicht, aber auch sein Körper bleibt erhalten, «weil er der Körper der Patriarchen ist» (Zohar 1:251a), wie es sich gehört für einen, der den Rang von Tif'eret erreicht hat (Anmerkung Daniel Matt zur Stelle).

Fragen:

- Ist in diesem Text die Rede vom Tod oder von der Liebe?
- Auf welchen Gegensätzen ist der Text aufgebaut?
- Was ist die Frage, die Rabbi Shimon bar Yochai aufwirft?
- In welcher Beziehung steht der Körper zur Seele? Ist er ein Gefängnis?
- Hat G*tt eine Seele?

Zusammenfassung

1) **Trennung** von Seele – Körper und (neue) **Vereinigung** (d'vequt) von Seele mit G*tt ist wie die Trennung (Exil) der Shekhinah – Tif'eret und ihre Wiedervereinigung mit Ihm. Das geschieht nur durch den Eros: Verlangen, Sehnsucht, Liebe. Bei Liebe ist immer zeitweise Trennung unumgänglich, aber Trennung führt zu neuer Vereinigung, und all dies durch die Menschen, die «gerecht» sind, im Sinne von «Zaddiqim»:
Zaddiqim: sie sind Gerechte, weil sie die Torah lieben (Lust daran haben, die Torah mit Interpretationen zu schmücken) und weil sie die mitmenschlichen Gebote halten. Deswegen «erben sie das Land» Zaddiq= Axis Mundi, wie Joseph = Säule, auf der die Welt steht = Yesod

2) Der Tod ist Wiedervereinigung der Menschenseele mit G*tt (via Matronita zurück in den Palast des Königs) durch Liebe.

3) Stellenwert des **Körpers**: G*tt tritt in die Sefirot ein als eine unsichtbare Seele in einen Körper, und Er wirkt mittels der Sefirot. Die «oberste Seele» (nishmeta ila'ah) und dieser (göttliche) Körper sind unzertrennlich. Körper ist das Instrument der Seele, um auf der Welt zu wirken, sowohl bei G*tt als auch beim Menschen.

4) Form der Darbietung: Ringkomposition respektive am Schluss wird die erste Aussage, dass die **Erregung** des Männlichen (tif'eret) vom Weiblichen (Shekhinah) ausgehe, korrigiert: es sind die (männlichen) Gerechten, welche die Shekhinah erregen.

5) Das Glück von Asher: Asher = Binah (hier plötzlich maskulin!)
Und «**sein Brot**»= das Brot von Tif'eret. Denn Tif'eret (der Baum) wird genährt von Binah. «Sein» Brot, Lachmo (לחמו) spielt auf Tif'eret an mit dem Buchstaben **Waw**. Er gibt die «Köstlichkeiten des Königs» an die Shekhinah weiter

Dämonische Kräfte im Zohar, Sitra Achra und die Klippot (Schalen)

1 Woher das Böse? Gericht (Din) und Liebe (Chesed)

Zusammengefasst aus *Arthur Green*[1]: Die Sefirah "Gevurah" (="Din": Gericht) wird ungeduldig über die Sefirah Chesed (Liebe), wenn sie sieht, wie sie im Namen der Liebe auf die Seite gedrängt wird. Sie will nicht erlauben, dass die Liebe allein herrscht und fliesst, deshalb schlägt in diesem Moment die göttliche Macht (Gevurah) in Wut und Raserei um, und aus all diesen Kräften wird das Böse geboren, Dunkelheit aus dem Licht Gottes, ein Schatten des göttlichen Universums, der andauert durch die ganze Geschichte, unterstützt durch die bösen Taten der Menschen unten. Hier haben wir eine der wichtigsten moralischen Lektionen der Kabbalah: Gericht, wenn nicht durch Liebe gemässigt, bringt Böses; Macht, welche besessen ist von sich selbst, wird dämonisch.
Die Kraft des Bösen wird im Zohar oft als "sitra achra" (Andere Seite) bezeichnet, womit gesagt wird, dass das Böse eine parallele Emanation zu den Sefirot ist. Das Dämonische ist aus einer Unausgeglichenheit innerhalb des Göttlichen heraus geboren, fliessend aus derselben Quelle des Seins. Die richtige Balance zwischen Din und Chesed ist die 6. Sefirah, Tif'eret (Pracht), repräsentiert durch Ja'aqov, auch Israel genannt, die perfekte Integration der Kräfte von Avraham (Chesed) und Jitzchaq (Gevurah/Din). Bezeichnungen für Tif'eret sind auch Rachamim (Barmherzigkeit), Mishpat (Richtspruch) und Emet (Wahrheit). Emet (אמת) mit den beiden Buchstaben "alef" am Anfang und "taw" am Ende und in der Mitte "mem" ist ein Symbol für die Verbindung der Extreme, durch das ganze Sein hindurch. Ja'aqov (Israel) ist der Archetyp des perfekten Menschen, welcher als Modellfigut dient für die idealisierte menschliche Persönlichkeit.
Auch innerhalb des Menschen kämpft das Böse gegen das Gute, nämlich der Böse Trieb (Jetzer haRa) gegen den guten Trieb (Jetzer haTov), der Bereich des Unreinen gegen das Reine. Zerstörung, Krieg und Tod entstehen alle unter der Führung der Kräfte des Bösen.
Der kosmische Kampf, Din/Gevurah und Chesed zu integrieren und auszubalancieren, spielt sich also in jeder Seele ab. Zitat aus Arthur Green: "*The inner structure of psychic life is the hidden structure of the universe*." Deswegen können wir versuchen, G*tt auf dem Weg der inneren Kontemplation und der echten Selbsterkenntnis kennenzulernen.

Mein ergänzender Kommentar zu Arthur Green:
Der Zohar gibt keine einheitliche Darstellung des Ursprungs des Bösen, sondern er vermischt die *dualistische* Sicht (gute Sefirot einerseits, böse Sitra achra anderseits) mit einer mehr monistischen Sicht (das Böse entsteht in den Sefirot selbst, wenn Din und Chesed auseinandergerissen werden). Dazu unten mehr:

2 Die Kräfte des Unreinen und die Sitra achra (die "andere Seite")

Aus: *Tishby, Mishnat haZohar*[2]
Das Problem des Bösen ist eines der ewigen Probleme. Zwei Haupttendenzen, die eine optimistisch, die andere pessimistisch:

---

1 Arthur Green, Introduction to the Pritzker Edition des Zohar von Daniel Matt, 2004, Band 1 p. 49 (XLIX)

2 Tishby, Yeshayahu, Mishnat haZohar, Jerusalem 1982, hebräisch, 1,221/3 und 285

1) optimistisch: Dies ist die Monistische Haltung, die der Zohar als neoplatonische Theorie über das Wesen des Bösen folgendermassen übernimmt: das Licht, das von oben kommt und die Welten schafft, wird immer dicker gegen unten und dunkler, bis zur völligen Lichtlosigkeit. Das Böse ist deswegen nichts anderes als die Absenz des Guten (so auch Rambam/Maimonides s.u.).
2) pessimistisch: Die dualistische Weltsicht stammt aus der Gnosis: zwei entgegengesetzte Welten bekämpfen einander; diese Welt, in der das Böse Übergewicht hat, ist die Welt des Demiurgen. Die Neshamah des Menschen, der leuchtende Funken in ihm, ist ein Funken des guten G*ttes; und des Menschen Bestimmung während seines Lebens ist es, die heilige Neshamah zu befreien von der Verknechtung durch den Demiurgen und sie mit Hilfe des guten G*ttes zurückzubringen an ihren Ort, nämlich zu ihrem guten, göttlichen Ursprung. Die Gnosis reisst eine Kluft auf zwischen Gut und Böse.
Der jüdische Monotheismus ist natürlich ganz gegen Gnosis eingestellt. Dem Menschen ist die Freiheit der Entscheidung gegeben, aus dem Bösen, das von G*tt unter die gute Schöpfung gemischt ist[3], das Gute auszulesen. Aber der Mensch hat die Freiheit der Wahl. Satan und die bösen, zerstörerischen Engel sind alles Geschöpfe und Instrumente G*ttes, um den Menschen zu erziehen.

Rambam (Rabbi Moshe ben Maimon, 1138 Cordoba - 1204 Fustat) war gegen die pessimistische (gnostische) Weltsicht. Er betonte die Relativität des Bösen in der Welt, dass es nämlich geringer sei als das Gute. Und das Böse sei (nur) die Absenz des Guten und deshalb nicht real existent. G*tt aber schuf nur Existentes und nicht Nichtexistentes.[4]

Zohar und Dualismus
Der Zohar versucht folgendermassen den extremen (gnostischen) Dualismus abzuschwächen:[5]

1) Die Parallelität von Sefirot-system und “Sitra Achra” ist nicht total, da “Sitra Achra“ erst an einem bestimmten Punkt der Emanation entsteht, nämlich bei der Emanation des Lichtes aus dem obersten Punkt nach unten (bei den Sefirot Din und Chesed, siehe oben bei **1**: Woher das Böse?).
2) Die bösen Kräfte, die “Engel des Verderbens” und die “Sitra Achra” stehen unter der Gewalt G*ttes, wohnen sogar zusammen mit den anderen Engeln.
G*tt benützt das Böse, um das Gute wie mit einer schützenden Abwehr zu bewahren: genau so wie ein König seine Schatztruhe voll Kostbarkeiten von Schlangen, die sich darum ringeln, bewachen lässt, und nur seinen Freunden mitteilt, wie sie die Schlangen wegbewegen können (s. unten unter **4**: Klippot als Schutz).

Anderseits entwickelt der Zohar ein dualistisches Konzept der “**10 unreinen Kronen**”, welche den Kronen der Sefiroth entgegenstehen:[6] s. Text 6c Zohar 3:70a-71b

---

3 Wie es in Jesaia 45,7 heisst: «Ich mache Licht und schaffe Dunkelheit, Ich mache Frieden und schafffe Böses. Ich bin der Ewige, der dies alles macht.»

4 Rambam, More Nevukhim (Führer der Verwirrten) 3,10.

5 Tishby, Yeshayahu, Mishnat haZohar, (Zohartexte und Erklärungen dazu auf Hebräisch), Mossad Bialik, Jerusalem 1982, Bd 1, 292-293

6 Grözinger, Karl Erich, Jüdisches Denken. Theologie, Philosophie, Mystik. Band 2: Von der mittelalterli chen Kabbala zum Hasidismus, WB 2005, 2, 573. Bei Tishby 1, 288

Zohar 3:70a-71a[7] «*Komm und sieh: Der Heilige, gesegnet sei Er, schuf zehn Kronen, heilige Diademe oben, mit denen Er gekrönt und bekleidet ist. Er ist sie, und sie sind Er – wie eine Flamme mit der glühenden Kohle verbunden ist, untrennbar.*
Ebenso sind entsprechend unten zehn unheilige Kronen, sich anheftend an den Schmutz eines Fingernagels einer heiligen Krone, genannt Chokhmah (Weisheit[8]), so sind sie Chokhmot genannt.»

3 Der Kampf des Guten gegen das Böse: Sitra Achra im Bild der grossen Schlange[9]

Der Kampf G*ttes gegen das Böse dauert seit der Schöpfung an, weil die «Sitra Achra» schon seit der Schöpfung besteht: Der Zohar (1:17b) erklärt, dass schon am 2. Tag, der Tag, an dem G*tt das Firmament schuf, um zwischen den Wassern zu trennen, eben wegen dieser Trennung die linke Seite der Sefirot (zu der «Gevurah» gehört) in Wut und Aggression gegen die rechte Seite (zu der «Chesed» gehört) sich gefährlich der Sitra Achra zuneigte, bis endlich eine Versöhnung erreicht wurde. In dieser Stunde, am 2. Tag, entstanden die Hölle und die Anklageengel.
Der Zohar kennt noch andere Mythen darüber, wie das Böse schon während der Schöpfung gegen das Gute rebellierte:
Hier zum Beispiel der Mythos der grossen Schlange **Leviathan** (Tanin genannt in Gen 1,21) und der anderen Drachen im Meer[10], die sich der Schöpfung widersetzen wollten, sodass G*tt mit ihnen kämpfen musste[11]:
Zohar 2:34a zu Gen 1,2:[12] «*Die Erde war Tohu waBohu, und Dunkelheit über dem Abgrund*». Rabbi Shim'on sagte, die Gefährten studieren den Schöpfungsbericht und verstehen ihn, aber wenige wissen, wie sie dabei das Mysterium des Leviathan erwähnen sollen. Diesbezüglich haben wir gelernt, dass die Welt sich nur mittels dessen Flossen entwickelt: Komm und sieh: «*Die Erde war tohu und bohu*.» Wir haben gelernt: «*sie war*»[13]: denn als dieses grosse Krokodil in den ersten Fluss, den wir erwähnt haben[14], hineintritt, wird er voll und läuft über und löscht die Funken aus, die noch in jenen Welten leuchteten, die vorher zerstört worden waren. Diese anderen Krokodile (Seeschlangen), die wir erwähnt haben, existierten und existierten nicht. Warum? Weil ihre Kraft abnahm, damit sie nicht die Welt zerstören, ausser einmal alle 70 Jahre, wenn sie Kräfte bekommen durch die Kraft jenes grossen Krokodils: dieses allein gibt Kraft. Und wenn sein Weibchen[15]

---

7 Text 6c meiner Textsammlung 2021

8 Hier ist die «untere Weisheit» gemeint, die Shekhinah, an die sich die Überreste des harten Urteils anheften; Tishby, 1,285.

9 S. auch Grözinger, Band 2, 577ff. Die grosse Schlange (haTanin haGadol) in Ez 29,3 ist der Pharao.

10 Tishby 1, 366 Text und Kommentar Tishby 1,303. Tanin=mit Leviathan übersetzt, Ps 74,13.14.

11 Kampf G*ttes mit Gegnern der Schöpfung: Ps 89,11 (gegen Rahav), Ps 74,14 (gegen Leviathan)

12 Auch Zohar 2:28a zu Parashat Wa'era und dem Thema Schlangen in Ägypten zusammen mit dem als «grosser Tanin» apostrophierten Pharao in Ez 29,3.

13 Im Sinn von: sie, andere, frühere Welten, waren vorher gewesen, aber sie haben G*tt nicht gefallen, dar um zerstörte Er sie; erst die jetzige Welt gefiel Ihm. Diesen Mythos erzählt der (im 4. Jh. in Israel ge schriebene) Midrash Bereshit Rabba 3,7 im Namen von Rabbi Abbahu.

14 Zehn Flüsse flossen aus den 4 Paradiesströmen und sind voll Schlangen, besonders die in Ägypten: Kom mentar Matt 4,150 und 152 zur Stelle.

15 Zwei Seeschlangen auch bei Jesaia: Jes 27,1. Die männliche und die weibliche Schlange bekommen je auch Namen: Samma'el und Lilit (Grözinger 2,599). Zur Schlange siehe auch unten unter **7** Schlange als Archetyp.

noch neben ihm stünde, könnte die Welt sie nicht ertragen. Deshalb, bevor der Heilige, gesegnet sei Er, das Weibchen tötete, war die Welt tohu wabohu (öde und leer)[16] – sie war tohu (öde), aber nachdem Er sie erschlagen hatte, war sie bohu (bo hu: בו הוא darin ist etwas), hatte sie Inhalt, begann sie zu existieren.»

Der Kampf der Mächte des Bösen gegen die heilige Seite dauert an, und der Zohar benützt den Mythos, «um das Erschauern vor dieser Macht gebührlich zu fördern».[17]

16 Tohu wabohu interpretiert in Neoplatonischer Art als Tohu=Materie (Wurzel des Bösen) und Bohu=Form (Wurzel des Guten): Kommentar von Matt in Pritzker edition 4,152

17 Grözinger, Karl Erich, 2, 578.

4 Die Klippot (Schalen) als Schutz und das Bild der Nuss

Zusammengefasst aus: *Grözinger, Jüdisches Denken. Theologie, Philosophie, Mystik*[18]
In platonisierender Tradition kann nichts Böses direkt aus der Gottheit kommen, also entweder ist das Böse als die Abwesenheit des Guten erklärt worden, oder als voranschreitendes Nachlassen des Emanationsstromes. Dabei wird jede folgende Stufe der Emanation als Umkleidung der vorausgegangenen verstanden. Die Kabbalisten haben das Bild der Nuss verwendet: das Gute muss geschützt werden durch die Schalen. Kern und Schale sind immer relativ, indem jede Schale zugleich Kern ist für die nächste Umhüllung.

Zohar 1:19b-20a[19] "Als der König Salomo, laut dem Wort der Schrift "Ich stieg in den Nussgarten hinab" (HL 6,11) in die Tiefen der Nuss vordrang, nahm er eine Nussschale (Klippah) und betrachtete all jene Schalen und erkannte, dass alle Vergnügungen jener (unreinen) Geister, die Schalen der Nuss, nur dazu da sind, sich an die Menschen zu heften und sie zu verunreinigen. (…) Und all das braucht der Heilige, gesegnet sei Er, um in der Welt zu schaffen und damit die Welt einzurichten (aramäisch: le'atqana, hebr.: Tiqqun). Und alles ist ein Kern in der Mitte, den eine Reihe von Schalen verdecken. … Eine Stufe ist die Schale für die nächste und so weiter. … Eines emaniert aus dem andern und eines umkleidet das andere, das eine ist der Kern, das andere die Schale. Und wiewohl das eine Umkleidung ist (levush), wird es doch zum Kern der nächsten Stufe.
Und alles ist hier unten nach diesem Vorbild gemacht, bis schliesslich auch der Mensch in diesem Bild (Tselem) in dieser Welt ist, Kern und Schale, Geist und Körper, und all das dient zur Einrichtung (Vervollkommnung) der Welt.
Als noch die Sonne (6. Sefirah) und der Mond (10. Sefirah) zusammenhafteten, leuchtete der Mond in voller Kraft. Als er sich aber von der Sonne trennte, und über seine Scharen gesetzt wurde, und er sich verringerte, wurde auch sein Licht schwächer, und es wurden Schalen über Schalen geschaffen, um den Kern zu bergen, und all das diente zur Vervollkommnung (oder Erhaltung: Tiqqun) des Kerns. (...) Und all das diente zur Vervollkommnung (Tiqqun) der Welt."

Der Sinn der negativ konnotierten Schalen ist also: "Sie sind nötig für den gesamten Weltbau und die offenbare Gottheit ... Die Schalen sind zwar Dämonen, aber doch wieder nur Schale und Kern und für den Tiqqun ha'Olam, für die Vollkommenheit und den Bestand der Welt, unabdingbar."[20]

Anderes Bild statt der Nussschale: das Böse ist die Rinde des Weltenbaumes.[21]

5 Die Klippot als Dämonen und die Shekhinah als bitteres Meer, als Nacht[22]

Das Bild der Shekhinah, der Braut von Tif'eret, ist ambivalent: die Shekhinah selbst ist verwundbar, wandelbar und manchmal unvollständig, worauf die für sie verwendete Metapher "Mond"[23]

---

18 Grözinger, Karl Erich, 2,568

19 Text: Tishby, Yeshayahu, 1, 327, weiterer Text: Zohar 2:233b (Tishby 1,292)

20 Aus Grözinger, Karl Erich, 2,569.

21 Scholem, Gershom, Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen, 260.

22 Tishby, 1,221-222

23 Tishby 2, 78: Der Defekt des Mondes, der abnehmende Mond, entstand, als die böse Schlange hineinbiss, und das wiederholt sich immer.

hinweist. Die Shekhinah herrscht in der Nacht, sie ist die Dunkelheit, während Tif'eret, ihr Bräutigam, das helle Licht ist. Nun aber tauchen in der Dunkelheit der Urtiefen die Klippot, die Kräfte des Unreinen, auf, lauern der Shekhinah auf, um sich dem Heiligen zu nähern und von ihm zu saugen. Dies drückt die Metapher aus: "Sie ist die Rose unter den Dornen". Manchmal hat sie die Oberhand, manchmal sind es die Kräfte der Sitra Achra, und die Schlange dringt durch die Mauern des "Heiligtums" hindurch. Dagegen muss sich die Shekhinah wehren und in der Abwehr des Bösen kehrt sie ihre andere Eigenschaft hervor, die Gewalt des Gerichts.
Wegen der "Sitra Achra", der "anderen Seite", kann sie vom "Bündel des Lebens" zum "Baum des Todes" werden:
Dies zeigt der Mythos von Adam und Eva:
Adam verliess den Baum des Lebens (Sefirah Tif'eret) und schloss sich ausschliesslich dem Baum des Wissens an (Sefirah Shekhinah), ass nur von dessen Frucht und nicht von der Frucht des Baums des Lebens, womit der Tod in die Welt kam: Die Shekhinah wurde dadurch, dass Adam nur von ihr ass, von ihrer ursprünglichen Verbindung mit der (männlichen) Sefirah Tif'eret weggerissen
Die Shekhinah zeigt in ihrer Wandelbarkeit die Gesamtheit der existenziellen Erfahrung: Das System der Sefirot und das der Klippot.

Die Metapher "Meer" im folgenden Beispiel zeigt gut ihre beiden Seiten:
Zohar 3:125a "Komm und sieh: In das heilige Meer fliessen viele Süsswasser Flüsse; aber weil sie (die Shekhinah) das Gericht der Welt ist und weil der Tod für alle Erdbewohner mit ihr verbunden ist, wird ihr Wasser bitter. Allerdings, auch wenn es bitter ist, so ist es süss, wenn es ausgebreitet ist[24]. Manchmal ein Meer von bitterem Wasser, manchmal ein Meer, das all das andere Wasser schluckt – genannt das gefrorene[25] Wasser, alles andere aufschluckend, in sich aufnehmend. Manchmal taut das Wasser, und von diesem Meer fliesst alles zu denen unten."

Genau so wie die Shekhinah in der Nacht den bösen Kräften der Klippot ausgesetzt ist, leidet auch der Mensch im Schlaf unter den Klippot, weil seine Seele (alle Seelenteile) im Schlaf den Körper verlässt und ihn somit nicht mehr schützen kann. Der Mensch gibt im Schlaf die Seele als Pfand an die Shekhinah ab, am Morgen, wenn die Shekhinah wieder dem Erbarmen zugeneigt ist, gibt sie die Seele wieder zurück: Zohar 3:119a (Tishby 2,132)

6 Satan (שטן) und Dämonen

- In der Bibel kommt der Satan als Ankläger vor, der Hiob bei G*tt anklagt (Hi 1,6ff.), und als Anstifter zu Ungutem: Er stiftet David laut 1. Chr 21,1 zu einer Volkszählung an, während in den früher geschriebenen Samuelsbüchern steht, dass G*tt selbst David dazu gereizt habe: in 2. Sam 24,1 ist noch keine Satansfigur vorhanden.
- Rabbinische Zeit*: Johann Maier:*[26] "Das antike Judentum hat keine systematisch ausformulierte Antwort gefunden, aber im wesentlichen strikt am monotheistischen Prinzip festgehalten, obschon

---

24 Gemeint: Auf die Welt ausgegossen wird. Kommentar Matt zur Stelle, Pritzker edition 8,300

25 Gemeint: wegen der Bosheit der Menschen kann die Shekhinah den Fluss nicht weiter leiten und stockt. Kommentar Matt zur Stelle, Pritzker edition 8,300

26 Maier, Johann, Die Kabbalah. Einführung, Texte, Erläuterungen, München 1995, Beck Verlag, p. 37.

die Satansfigur und der Dämonenglaube zur selben Zeit[27] eine zunehmende Bedeutung erlangt hat."
Einfluss der Philosophie: Es herrscht die neuplatonische Konzeption vor, die "religiös besser verträglich war", nämlich "Die Bindung des Bösen an das Körperliche, an die sinnlichen Neigungen des Menschen einerseits und an kosmische und irdische Gegebenheiten andrerseits wie Materie, "Fleisch" und "Finsternis".
Im Talmud (bBava Batra 16a) wird der Satan, d.h. der Böse Trieb, mit dem Todesengel identifiziert.[28]
"Die Dämonen sind nach der talmudischen Tradition am Freitagabend in der Dämmerung als Geister geschaffen, die, da der Shabbat inzwischen hereinbrach, keine Körper mehr erhalten haben. Daraus zogen die Späteren die Folgerung (…), dass die Dämonen seitdem einen Körper suchen und deswegen sich an den Menschen heften."[29] Der Herr der Dämonen heisst Sammael[30].

- Im Zohar sind die Dämonen die "unreinen Geister" (Zohar 1:130a, Text 4c Textsammlung 2021), die nachts die Menschen befallen, die unreine Gedanken haben.
Auch im Zfat des 16. Jh. werden die Klippot, das metaphysisch Böse, identifiziert mit dem psychologischen Konzept von "unreinen Gedanken".[31]

7 Schlange als Archetyp

Zohar 3:47a[32] zu Parashat Tazri'a (Lev 12,1-13 Schluss)
Lev 14,34 wird zusammen genommen mit Klagelieder 2,7b: "*Der Ewige hat Seinen Altar verworfen, Er hat Sein Heiligtum entweiht*."
"Es wurde gelehrt: Wenn die Schlange sich zeigt, werden die Stützen und das Gebäude[33] entfernt und zurückgezogen, und die mächtige Schlange kommt und spritzt Schmutz[34], und dann ist das Heiligtum (=die Shekhinah) entweiht. Wer ist das Heiligtum? Wie geschrieben steht: "*Ich werde eine aussätzige Stelle entstehen lassen am Haus des Landes eures Besitzes*." (Lev 14,34) Wie es heisst: "*Nun war die Schlange das schlauste Tier aller Tiere des Feldes … und sie sagte zur Frau*" (Gen 3,1) – zur tatsächlichen Frau, in welcher sich das Heiligtum befindet[35]. So, *Er* (die Schlange, maskulin im Hebr.) *hat das Heiligtum des Ewigen entweiht* wegen seinen (des Menschen) Sünden, denn die mächtige Schlange hat sich gezeigt.

---

27 Zur selben Zeit: damit meint Maier wahrscheinlich das antike Judentum.

28 Matt, Daniel, Zohar-Pritzker edition, Bd 6,116 (zu Zohar 2:196b)

29 Scholem, Gershon, Zur Kabbala und ihrer Symbolik, Suhrkamp 6. Auflg. 1989, 203.

30 Samma'el סמאל: Von der Wurzel «blenden» סמא, so schon im Talmud und den Midrashim, z.B. DtnR Deuteronomium Rabba 11. Er wird auch mit dem Todesengel und dem Satan gleichgesetzt.

31 Zvi Werblowsky, Josef Karo. Lawyer and Mystic, Oxford University Press 1962, 52.

32 Matt, Pritzker Edition, Bd 7, p. 292/293. Zur ersten Schlange auch Zohar 2:35b (Matt 4,157).

33 Das Sefirot-Gebäude mit Netzach und Hod, die göttliche Unterstützung der Shekhinah, wird entfernt.

34 Talmud bShabbat 145b-146a im Namen vom Rav Yoseph: Als die Schlange (maskulin im Hebr!) mit Eva kopulierte, spritzte er Schmutz (zuhama: auch Lust) in sie hinein. Als Israel am Sinai stand, hört ihre Ver schmutzung auf. Götzendiener, die nicht am Sinai standen, deren Verschmutzung blieb.

35 Der Zohar interpretiert «die Frau» als die göttliche Frau, nämlich die Shekhinah (Kommentar Matt 7,293)

Was ist die Sünde? Böses Reden, denn wegen des bösen Redens erscheint die Schlange, oben und unten. Und es steht geschrieben: '*Der Ewige schickte die Schlangen (ha-Serafim) gegen das Volk*.' (Num 21,6) Es steht nicht geschrieben ha-Srufim, die glühenden (=die gebrannt hatten), oder ha-Sorfim (die brennenden), sondern ha-Serafim, die feurigen."

Kommentar[36]: dies sind dämonische Kräfte, welche der Prophet Jesaia (Jes 27,1) gesehen hatte, nämlich die Schlangen (zwei Leviathan-Schlangen) als die Gegenspieler der Engels-Serafim. Es entspricht auch den See-Schlangen (männlich und weiblich) in bBava Batra 74b.

Zohar 1:12b zu Parashat Bereshit (Gen 1,1-6,8)
"Das ist die Sünde der ersten Schlange, welche unten vereinigt, aber oben trennt. Deswegen verursachte sie der Welt, was sie eben verursachte. Denn was unten ist, sollte getrennt werden, und was oben ist, vereinigt. So sollte das dunkle Licht oben[37] in ein in sich vereintes Ganzes verbunden werden. Und dann sollte sie wieder mit ihren eigenen Kohorten (von Engeln) vereinigt werden und von der Bösen Seite getrennt werden. Zudem, es ist nötig zu wissen, dass Elohim und YHWH eins sind ohne Trennung. YHWH ist Elohim. So, wenn man anerkennt, dass beide eins sind und man keine Trennung zwischen ihnen bewirkt, so wird sogar die "Sitra Achra" (die andere Seite) von der Welt verschwinden und nicht nach unten gezogen werden."

36 Kommentar Matt, Pritzker Edition, Bd 7, p. 293.

37 Das dunkle Licht oben: die Shekhinah.

Die 10 Sefiroth und die wichtigsten Codewörter im Zohar

Die Struktur der 10 Sefiroth beschreibt das «innere Leben» G*ttes, das «Mysterium des Glaubens»[1], die Emanation oder Selbstoffenbarung G*ttes aus dem «Unendlichen, dem undefinierten, Göttlichen» hinaus. Dieses Unendliche, das sogenannte «**En Sof**» (ohne Ende) ist das verborgene Licht. Andere Bezeichnung für En Sof ist **Keter**, die oberste Krone G*ttes, weil es die erste Sefirah ist. Ausgelöst ist diese «Kette des Seins» (Chain of Being), der aus Keter oder En Sof herausfliesst, durch einen «Impuls in En Sof»: der Impuls im Willen G*ttes, die Welt zu schaffen (s. Text 1e).

Weitere Bezeichnungen für Keter / En Sof sind «**Seele der Seelen**» (so bei Shlomo Ibn Gabirol, Keter haMalkhut) und «**die oberste Seele**», derer sich sogar die Sefirah Chokhmah (der «oberste königliche Schatzmeister») nicht bewusst ist (Zusatztext zu Text 5: Zohar 1:244b-245b). «Der **Kaddisha Attiqa**» (der Älteste): Text 6b. Die Sefiroth heissen auch «die 10 Kronen» (Text 6c).

Die 10 Sefiroth enthüllen auch den G*ttesnamen YHWH in der Abfolge der Sefirot-Stufen:

Der erste Buchstabe im G*ttesnamen, «**Yod**» י ist Symbol für den «Urpunkt» respektive das Urlicht. Dieser Urpunkt ist die Sefirah **Chokhmah** (Weisheit), welche aus dem En Sof herausströmt: «Weisheit wird aus dem Nichts gefunden[2].» (Hiob 28,12). Sie ergiesst sich in die «Binah», die Einsicht, hinein. «Der Lichtfluss der Chokhmah ist auch der Samenfluss, welche den Mutterschoss, Binah, füllt und all die folgenden, unteren 7 Sefiroth gebiert.»[3]

Der zweite Buchstabe, das «**He**» ה, ist die Sefirah **Binah** (Einsicht): Sie ist die oberste **Neshamah**. Codewort «die Tiefe der Quelle» (wie im Satz «*den Heiligen, gesegnet sei Er, aus der Tiefe her anrufen*» Text 6c). Weitere Bilder: «die Quelle oben» (Text 2a), «**Teshuvah**» (Rückkehr/Busse: Text 6c), «**Obere Mutter**» (im Vergleich zu Shekhinah, der Unteren Mutter). «**Olam haBa**» Die im Fluss aus Eden herkommende «Kommende Welt» (= die ständig auf uns zu kommende Welt). «Die kommende Welt wurde mit Yod geschaffen» (Zohar 1:141b), weil Chokhmah, symbolisiert mit Buchstaben Yod, die Binah befruchtet. Binah oder auch Chokhmah = **Eden**[4] (himmlischer Garten Eden im Unterschied zur Shekhinah, dem **irdischen Garten Eden**).

Chokhmah (männliche Kraft G»ttes) und Binah (weiblich Kraft G*ttes) sind nie getrennt.

Afarsemon: der Strom, der von Binah ausgeht, heisst auch «Afarsemon» (Balsam) (Text 2b)

---

1 Arthur Green, Introduction to Pritzker Edition of the Zohar by Daniel Matt, p. XLVIII

2 Dies die kabbalistische Deutung. Andere Übersetzung: «Woher findet man Weisheit.»

3 Arthur Green, p. XLVIII

4 Melila Hellner-Eshed, A River flows from Eden, The Language of Mystical Experience in the Zohar, Stanford 2005, 233: «In the sefirotic structure, Eden symbolizes either Keter (crown), Hokhmah (the supernal father), or Binah (the supernal mother).»

Gevurah (Stärke, Gericht): Feuerflamme (aus HL 8,6), «linke Hand (G*ttes)»: Zusatztext zu Text 5

Chesed (liebevolle Zuneigung): Wasser (aus HL 8,6), «rechte Hand (G*ttes)»: Zusatztext zu Text 5[5]

Der 3. Buchstabe im G*ttesnamen, Waw ו , ist Symbol für **Tif'eret** (Schönheit): Männlicher Partner und «Bräutigam» der Shekhinah. Metapher: Sonne, Codewort: «Der Spiegel, der scheint». Er ist die Balance zwischen Gevurah und Chesed. Er verbindet sich unter dem Namen YHWH, der erbarmenden Seite G*ttes, mit Elohim (Name der richtenden Seite G*ttes, der Shekhinah): Text 1e

Yesod: Der Strom, der aus Binah in die Shekhinah fliesst gemäss „Ein Fluss strömt aus von Eden, um den Garten zu bewässern." (Gen 2,10) Der Fluss bringt die kommende Welt, die ständig im Kommen ist, d.h. in unsere Realität hineinfliesst. Eine Metapher für Yesod ist auch der aramäische Ausdruck «Nahara deNahora»: «Fluss des Lichtes» (ein Wortspiel) = Der Strom aus Eden. Er ist repräsentiert durch den Zaddiq, den Gerechten (Text 2a). Weiteres Bild: Lebensbaum, Axis Mundi.

Der vierte Buchstabe, das zweite **«He» ה,** ist die **Shekhinah**[6]: die obere **Nefesh**, sie entspricht dem menschlichen Seelenteil Nefesh. Codewörter: «Der Spiegel, der nicht scheint», «**das dunkle Licht**» (Text 5), «der Mond» (dessen Licht manchmal abnimmt). Sie sehnt sich nach Tif'eret (ihrem männlichen Partner). Sie ist zum Schutz vor bösen Mächten von Engeln, der himmlischen Streitmacht, umringt (Zusatztext zu Text 5). Sie ist der **Irdische Garten Eden** (s.u.). Die Shekhinah ist umschlossen von einem Körper, einer «**harten Schale** (Klippah[7])» (Text 6b), dem Mishkan (Heiligtum) = dem «Pavillon» («Apirjon« genannt in HL 3,9), andere Bezeichnung für das Pavillon: «der untere Palast» (Text 2b).
Weitere Codewörter: «Das Heiligtum oben» (Text 1d), «der Garten, der bewässert wird» (Text 2a und 8), «die Erde» (Text 1c und d), «Bündel des Lebens» (Text 1d und öfters), «sie gibt Atem (neshamah)» (Text 1d), «die Zisterne wird zum Brunnen lebendigen Wassers» (in Text 1f), «Seine Schwester» (Text 2a), «Ayyelet haShachar» aus Psalm 22 (Text 2a), «Deine Treue (emet)» (Text 4a), «Schatzhaus der Seelen» (neben Binah) (Text 1e und 8), «Untere Mutter». «Sein Name» (aus Sach 14,9) (Text 1e), «Malkhut» (Königtum), «**Knesset Jisrael**» (Gemeinde Israel). «Gerechtigkeit» (Text 2a), **Matronita** (Zusatztext 5). «**Baum des Wissens vom Guten und Bösen**»

Sie leitet den Fluss des Segens, den sie passiv von oben empfängt, aktiv an die Menschen auf der Welt weiter (Text 1d, 2a).

Zur Stimulierung der Shekhinah durch die Neshamah: durch sie wird die Lampe der Shekhinah angezündet: (Text 6b)

---

5 Zum Kampf zwischen Chesed und Gevurah (der sich auch in jeder Seele abspielt) und ihrer Ausbalancierung s. meine Zusammenstellung «Dämonische Kräfte im Zohar» (Januar/Februar 2021)

6 Siehe «Wie weiblich ist das Gottesbild im Zohar», Handout zu meinem Zoharkurs Herbst 2019.

7 Klippah (harte Schale) und das Bild der Nuss: s. Dämonische Kräfte im Zohar, Sitra Achra und die Klippot.

Unterer / Irdischer Garten Eden = Shekhinah (Text 2a) Die Ruach (Geist) betritt den Irdischen Garten Eden und wird dort gekrönt (Text 6b). Manchmal auch als «Schatzhaus der Seelen» bezeichnet wie der «obere Garten Eden», die «Binah».[8]

Gestaltet nach dem Muster der überirdischen Welt: «*Im Irdischen Garten Eden sind Bäume, Gras und täglich wehen die Düfte*», «*dort wohnt die Ruach der Gerechten*» (Text 6c).

Dies ist auch der Aufenthaltsort und die «Schulung» der Neshamoth auf ihrem Weg von oben (vom «Schatzhaus der Seelen», der Binah) hinunter auf die Erde, und ebenso wird auf ihrem Weg von unten nach oben (nach dem Tod) die Ruach hier mit ihrem Lichtkleid bekleidet (Text 6b).

Oberer Garten Eden= Binah das «Schatzhaus der Seelen (Text 1e und Text 8a).

Seele und G*tt: Es gibt drei Seelenteile, die drei spezifischen Sefiroth zugeordnet sind (Text 6b, 6c):

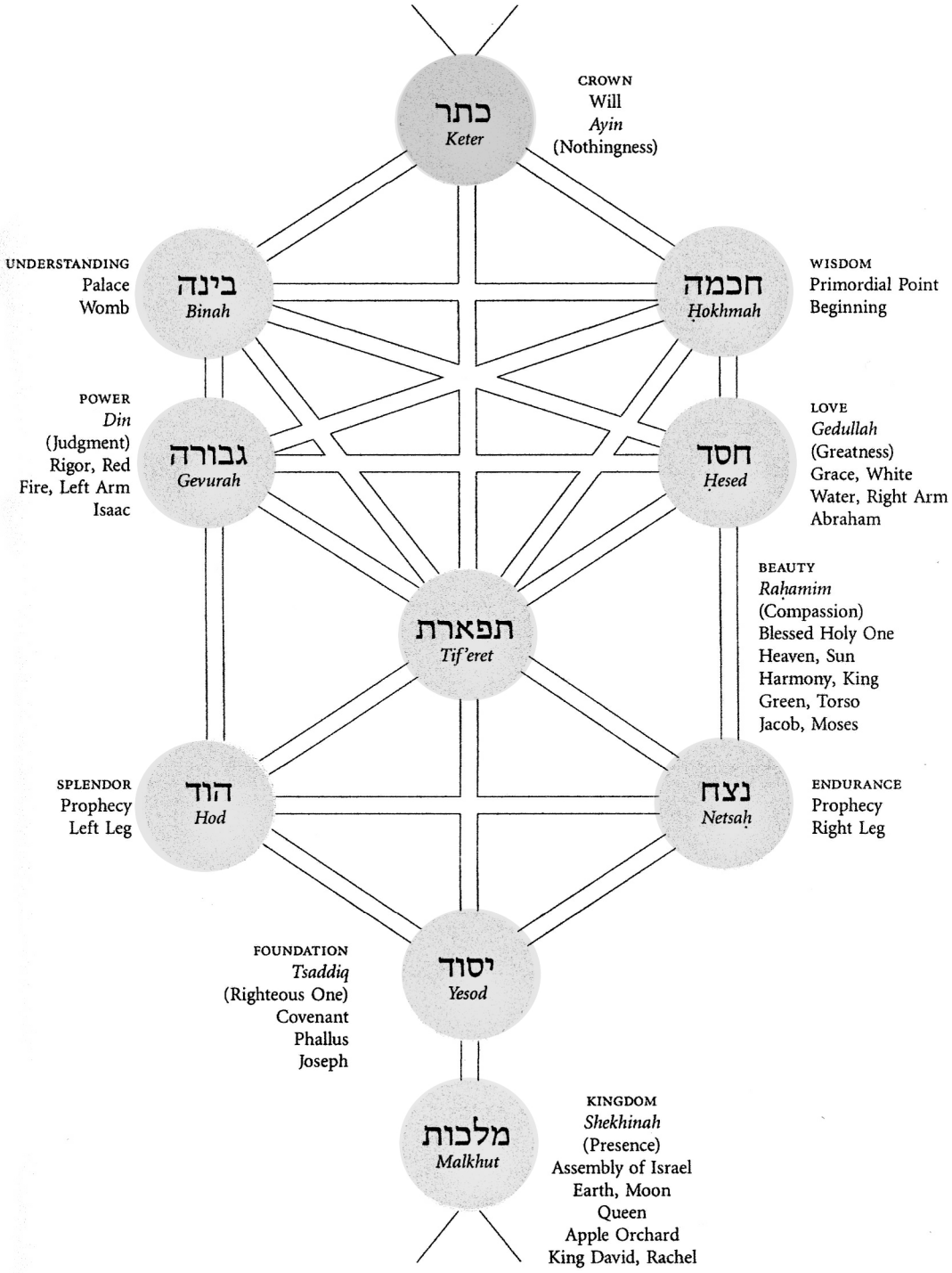
Nefesh entspricht der Shekhinah (Text 6b): sie regiert die Nacht und strebt die Shekhinah an in der Nacht (Text 5). Sie nährt den Körper und haftet an ihm. Sie ist «Erregung von unten», der Thron für die Ruach (Text 5). Im Kerzenbild: das schwarze Licht, das am Docht haftet.

Ruach (Geist) entspricht Tif'eret. Sie erhält die Nefesh am Leben (Text 1d). Ruach ist Thron für die Neshamah. Im Kerzenbild: das weisse Licht, das über das schwarze herrscht.

Neshamah entspricht der Sefirah Binah. Im Kerzenbild: das verborgene Licht.

---

8 Matt, Pritzker Edition, 5,418 zu Zohar 2:157a



The Ten Sefirot

Aus: The ZOHAR, Translation and Commentary by Daniel C. Matt, Stanford Univ. Press 2004-2017, 12 Bände, vor dem Inhaltsverzeichnis in allen Bänden «Diagram of the Ten Sefirot»